

Was besagen die Kriegsverluste

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **3 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was besagen die Kriegsverluste?

Nach fachkundiger Erforschung beziffern sich die *Totalverluste* des Ersten Weltkrieges auf etwa 0,5 Mio Zivil- und 9,2 Mio Militärpersonen, jene des Zweiten Weltkrieges auf 24,8 Mio Zivil- und 26,8 Mio Militärpersonen. Die Weltverluste der beiden Kriege zusammen beliefen sich somit auf 25,3 Mio Zivilisten und 36 Mio Wehrmänner. An diesen Gesamtverlusten gemessen betrug der Anteil der waffenlosen Zivilbevölkerung im Ersten Weltkrieg 5 Prozent, im Zweiten Weltkrieg aber 48 Prozent.

Im Ersten Weltkrieg waren also die zivilen Verluste noch verhältnismässig gering, im Zweiten Weltkrieg jedoch *annähernd gleich hoch wie die militärischen*. Diese Feststellung wird noch bildhafter durch den Vergleich, dass die Zahl der durch Luftangriffe getöteten Zivilpersonen sich im ersten Krieg in der ganzen Welt auf 500 000 belief, während im zweiten Krieg Deutschland allein so viele Luftkriegstote zu beklagen hatte.

Betrachtet man die besonders gut fundierten Zahlen über Deutschland während des Zweiten Weltkrieges für sich, so ergibt sich ein noch traurigeres Verhältnis der zivilen und militärischen Verluste. Zu den genannten 0,5 Mio Luftkriegstoten durch direkte Feindeinwirkung kommen nämlich noch 1,5 Mio Verschollene, 1 Mio Vertriebene und 0,3 Mio deutsche Tote aus Konzentrationslagern. Da auch diese zu den Opfern

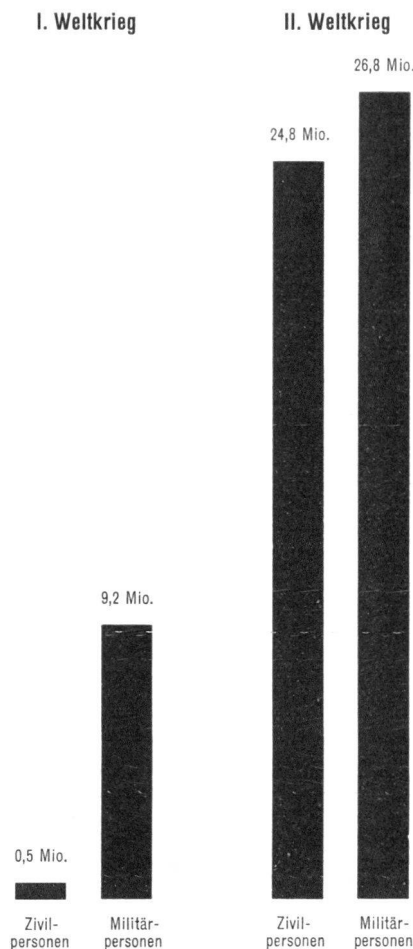
des totalen Krieges gehören, ergibt sich, dass mit 3,3 Mio Ziviltoten und 3,2 Mio Wehrmachtsangehörigen *in Deutschland sogar mehr Zivilisten als Militärpersonen getötet* wurden. Noch schwerwiegender ist aber das Verhältnis für *Holland*, dessen Armee

im Mai 1940 den Kampf nach wenigen Tagen aufgab, trotzdem ihre Verluste sich auf einige tausend Militärpersonen beschränkten, wogegen allein von der Bombardierung der unvorbereiteten Stadt Rotterdam Zehntausende von Zivilpersonen betroffen wurden, was auf den Kapitulationsentschluss stärksten Einfluss hatte.

Darin zeigt sich die *grundlegende Wandlung der Kriegführung*, die jetzt bekanntlich nicht mehr in erster Linie darauf ausgeht, die bewaffnete Streitmacht direkt zu schlagen, sondern in der Zivilbevölkerung und ihren Produktionsstätten den menschlichen Widerstandswillen und den wirtschaftlichen Rückhalt der Verteidigung entscheidend zu treffen. Zahlreiche Beispiele aus dem letzten Krieg beweisen aber, dass bei einem gut vorbereiteten Luftschutz die Verluste erstaunlich gering und jedenfalls für das Durchhalten erträglich blieben, während bei Vernachlässigung der Vorkehrungen eigentliche Katastrophen unvermeidlich waren.

Aus diesem Sachverhalt gilt es nun, *die richtigen Lehren zu ziehen*. Das ist sowohl Sache des einzelnen als auch der Behörden und ziviler Schutzorganisationen. Die zu treffenden Massnahmen sind auch im Zeitalter der Atomwaffen nicht grundsätzlich anders, müssen aber noch besser und noch rechtzeitiger getroffen werden. Das durch die Selbsteinsicht der Bevölkerung zu erreichen, ist die Hauptaufgabe einer breit angelegten Aufklärung.

Die Zahl der Toten im



Gefahren der Gegenwart

Von Oberstkorpskommandant H. Frick *

Versuchen wir, uns ein Bild zu machen über

die Kriegführung der näheren Zukunft,

so kommen wir zu folgenden Schlussfolgerungen: Zunächst einmal können die *Kernwaffen* in einem neuen Weltkonflikt als das Mittel eingesetzt werden, mit dem man den Gegner niederzuringen versucht, bevor es überhaupt zu grösseren Zusammenstössen von Erdtruppen kommt. Ihre grösste Bedeutung liegt daher auf strategischem Gebiet, wo sie vor allem jene feststehenden Ziele angreifen werden, die sich schlechterdings weder verstecken noch verlegen lassen: Gross-

* Aus einem Vortrag an der Generalversammlung der Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft (vollständiger Wortlaut in «Protar» Nr. 3/4, 1956).

flugplätze, Oelfelder und andere *kriegswichtige Anlagen*, das *Verkehrsnetz* und schliesslich, im Sinne der *Vernichtung der seelischen Widerstandskraft* des Gegners, *Grossstädte*. Daneben tritt die taktische Bedeutung der Atomwaffen an zweite Stelle. Sie darf aber trotzdem nicht unterschätzt werden; wenn es zum Kampf der Erdtruppen kommt, werden Atomgeschütze und Atomraketen *rücksichtslos* gegen jene Ziele eingesetzt werden, die in den entscheidenden Sektoren liegen und über deren Standort man genügend im klaren ist, um den Einsatz dieses Mittels zu rechtfertigen.

Zwar sind ja bekanntlich Bestrebungen im Gange, den Einsatz dieser Mittel zu verbieten. Allein, einstweilen sind grösste Zweifel an der Möglichkeit und Wirksamkeit eines solchen Verbotes am Platze. *Wo es um Leben und Tod geht, haben die Völker und ihre Lenker noch nie auf den Einsatz eines Mittels verzichtet, das ihnen den Sieg zu versprechen schien*. Und die Kontrolle der Durchführung eines solchen Verbotes ist